meinetwegen Campusmagazin für Kasseler Studierende

Periptero

Was ist nur aus dem Kulturkiosk nahe des LEO geworden?

Studierendenhaus

Es ist noch merklich ruhig im neuen Heim des AStA

Verdammte Erstis

Warum uns die Erstsemester auf die Nerven gehen

... engagier ich mich an der Uni!



Dein AStA präsentiert: Das Kulturticket



Neben dem breit gefächerten Angebot unserer AStA-Kulturstätten auf dem Campus organisieren wir für alle Studierenden in Kassel auch das Kulturticket. Deshalb bekommt ihr für 4,06 € eures Semesterbeitrags vergünstigten oder kostenlosen Eintritt in viele Kulturstätten in Kassel und Umgebung.

Die Liste ist lang und kann sich auf euren Wunsch stetig ändern:

- 1. Staatstheater Kassel
- 2. Die Komöde
- 3. Caricatura Galerie für komische Kunst
- 4. Theater im Centrum Das MusicalTheater
- 5. Die Stadt Korbach
- 6. Das Wehlheider Hoftheater
- 7. Das Regionalmuseum Wolfhager Land
- 8. Die Museumslandschaft Hessen Kassel:
 - Museum Schloss Wilhelmshöhe
 - Schloss Friedrichstein
 - Schloss Wilhelmsthal (inkl. Führung)
 - Weißensteinflügel (inkl. Führung)
 - Löwenburg (inkl. Führung)
 - Herkules
 - Neue Galerie
 - Insel Siebenbergen
 - Marmorbad (inkl. Audioquide)
 - Astronomisch-Physikalisches Kabinett
 - Planetarium
 - Hessisches Landesmuseum Kassel

- 9. Museum für Sepulkralkultur
- 10. Theater am Fluss
- 11. Kunsthalle Fridericianum
- 12. Kasseler Kunstverein e.V.
- 13. Studio LEV Kassel e.V.
- 14. Theater in der Wolfsschlucht
- 15. Stadt Kassel Stadtmuseum Kassel
- 16. Stadt Kassel Naturkundemuseum im Ottoneum
- 17. Stadt Kassel Musikakademie
- 18. Grimmwelt Kassel
- 19. Capitol-Kino Witzenhausen
- 20. Technik Museum
- 21. Palais Hopp
- 22. Theaterstübchen Kassel
- 23. Aktionstheater Kassel
- 24. Ringelnatz Witzenhausen

Für einige Kultureinrichtungen gelten Kapazitätsbegrenzungen. Diese und weitere Informationen zum Kulturticket findest du auf unserer Website: asta.studierendekassel.de/service/kultur/kulturticket

Hast du noch Wünsche oder Feedback? Melde dich gerne bei uns! Dein AStA

asta

Editorial

nything goes!", sagt man unserer Generation nach, doch warum geht ausgerechnet an unserer Uni dann so wenig? Sollen die anderen doch machen, lautet die Devise, hinter der sich viele - wenn nicht gar die meisten - unserer Kommilitonen verstecken. Gerne profitieren sie von günstigen Uni-Partys oder fahren mit dem Semesterticket, das die Mitglieder des AStA für sie verhandelt haben, quer durch Nordhessen. Bereit, selbst Engagement zu zeigen, sind sie aber nicht. Dieses Herumgedrücke schadet uns allen.

Zum ersten Schritt der Läuterung soll dieses neue Campus-Magazin mit dem Namen "meinetwegen" beitragen. Hier findet ihr anregende Berichte über Leute, die sich bereits engagieren, aber auch Reflektionen über das gute Studierendenleben. Denn "meinetwegen" heißt nicht nur "von mir aus (kann mir alles am Hintern vorbeigehen)", sondern auch "weil ich es will". Vielleicht findet ja der eine oder andere von euch in dieser oder einer der nächsten Ausgaben heraus, was er oder sie an dieser Uni will. Dann hätte unsere kleine Redaktion ihr Ziel schon erreicht.

Doch noch herrscht scheinbar Gleichgültigkeit. Das neue Studierendenhaus kann – so will es der Name – von keinem anderen als uns Studierenden mit Leben gefüllt werden. Davon handelt mein Artikel, für den ich mit dem Architekten des Studierendenhauses Carsten Peters gesprochen habe. Während er noch zuversichtlich ist, dass wir uns das Studierendenhaus bald aneignen werden, verfällt anderorts ein Ort der "Do-it-yourself-Subkultur". Unser Redakteur Jaded Eternalbliss hat sich mit einem ehemaligen Mitglied des Arbeitskreises Periptero unterhalten und die ganze Geschichte hinter dem Kulturkiosk nahe des LEO zusammengetragen.

Einen Auffrischer, wie die verfasste Studierendenschaft funktioniert, liefert Redakteurin Inga Kilian. Zusätzlich hat sie die wichtigsten Beschlüsse des Studierendenparlaments (StuPa) zusammengetragen. Wollt ihr selbst einmal bei einer öffentlichen StuPa-Sitzung vorbeischauen, findet ihr die Termine in unserem Veranstaltungskalender auf Seite 13. Hier sind auch die vielen Partys und sonstigen Termine im neuen Kulturzentrum Färberei eingetragen.

Da ich euch noch die eine oder andere Überraschung lassen möchte, bleibt mir nun nichts mehr übrig, als euch eine anregende Lektüre zu wünschen.

Euer

Paul Brüker

Inhalt

Campus

6 Metal-Auftakt

Konzert der Bands Naxen und Phantom Winter in der Färberei



7 Campus-Wettbüro

Der Widerstand gegen die geplante Tipico-Filiale wächst

8 Studierendenhaus

Es ist noch merklich ruhig im neuen Heim des AStA



10 Mangelnde Barrierefreiheit

Unser blinder Gastautor fühlt sich im Studierendenhaus noch nicht wohl

12 Kassel-Bashing

Dieser Poetry-Slam-Text beschreibt die Hassliebe zur Fulda-Stadt

13 Veranstaltungskalender

Termine für Februar und März - ohne Garantie auf Vollständigkeit

Hochschulpolitik

14 Verfasste Studierendenschaft

Noch nie was von StuPa, AStA, Ältestenrat und FSR gehört?



15 Neues aus dem StuPa

Hier erfahrt ihr alles über die wichtigsten Beschlüsse

16 Periptero

Wie geht's weiter mit dem Kulturkiosk in der Nähe des LEO?



Kaleidoskop

22 Verdammte Erstis

Nichts bleibt, wie es ist, wenn die Erstsemester an die Uni kommen

24 Armutssafari

Rezension über das Buch des Schotten Darren McGarvey

25 Impressum

26 Filmkritik

Die besten Filme des Jahres 2019 (spoilerfrei!) im Überblick

4 Inhalt



293,45 € für das Sommersemester 2020:

- Childiana da la	• T	-		A V	A 1	1
 Studierendenwerk 	-1		-	0		7
- Otadici Cilaciiwci k		ت				ت

- Verwaltungsgebühr 50,00€
- Kulturticket: 4,09€
- Fahrradverleihsystem Nextbike: 1,50 €
- Semesterticket: 145,11 €
- Härtefallfonds: 0,25 €
- 12,50 € • AStA:











Am 23. November
2019 hatten auch die
Spartengänger Kassels
endlich die Gelegenheit, die
Färberei als Nachfolgeclub
unseres lange geliebten und
geschätzten K19 willkommen
zu heißen.

Den Weg angetreten hatten hauptsächlich die Menschen, die man öfter bei der Veranstaltungsreihe Sparte19 in der alten Location begrüßen durfte. Zwar verirrten sich auch weniger häufig gesehene oder ganz neu beiwohnende Fans atmosphärischer Metallklangkunst über die Treppen direkt oberhalb des gewohnten K19-Gebäudes zum Hintereingang des neuen Studierendenhauses des frisch umgezogenen AStA. Dennoch geht da noch einiges mehr an Interesse für alle, die sich in irgendeiner Weise rund um Kassel alternativer Musik, Post Metal, Crust, Doom, Noise oder Schwarzmetall nahe wähnen.

Der erste Besuch in der neuen Färberei macht dann auch direkt bewusst, dass sich ein bisschen was getan hat seit den Tagen liebevoller, aber etwas "punkig angehauchter" Wohnzimmerkultur im K19. Der Veranstaltungsraum ist viel offener und wirkt viel weiträumiger, auch eine richtige Garderobe gibt es inzwischen. Großes Lob an der Stelle auch an den leckeren Gin Tonic zum vielleicht günstigsten Preis in Kassel. Auf die Wohnzimmer-Atmo von früher muss aber nicht ganz und gar verzichtet werden. Es gibt nach wie vor eine Sofagarnitur-Chillout-Area in der hinteren Ecke des Raums.

Nach der ersten Fuhre Gin und Bier geht der Spaß auch schon los mit Naxen aus Münster. Wenn es etwas wie melodischen Black Metal geben kann, dann ist er bei Naxen zu finden. Sehr majestätisch und klangvoll geht es in den Riffs zu, besonders schön kommen die Momente, in denen die Band sich in zehrend ruhigen Melodien verliert, begleitet von

einem bedrohlichen Grollen, das in einem schmerzvollen Ächzen mündet, bevor die Blastbeats wieder übernehmen - wohliges, abyssales Schweben fernab der Shoegaze-Elemente französischen Sphärenmetals wie Alcest oder Les Discrets. Hier wird man eher an die österreichischen Schwermütler von Harakiri for the Sky erinnert.

Am meisten überraschen können zumindest mich an diesem Abend die Krach-Sludger von Phantom Winter. Ich muss gestehen, bei einem kurzen Youtube-Probelauf vor dem Abend war die Kapelle beinahe mein Grund, noch einmal über meine Teilnahme nachzudenken. Hier trifft man auf eine sehr andere, sehr garstige Atmosphäre, manchmal fast an den Noisegrind à la Full of Hell erinnernd, kramt der Shouter doch bisweilen lange Zerrschreie hervor, die von der Folterbank oder aus dem freien Fall kaum bösartiger und unkomfortabler wirken können, und ansonsten weniger wie Metal Vocals als vielmehr wie der konzeptionelle Noise eines Masami Akita (Merzbow) anmuten. Lässt man sich live aber erstmal darauf ein und unterstützt man das Ganze durch die sehr gute Tontechnik der Färberei-Menschen, erlebt man eine abartig-schöne Mischung aus Noise, Doom, Fall of Efrafa Crust Sludge, äußerst interessant abgeschmeckt mit den ruhigen Momenten von Depressive Black Metal und Post-something unter allen möglichen Dingen. Lecker! Bitte mehr davon! IEB

6 Campus



Sportwettenanbieter eröffnet deutschlandweit erste Campus-Filiale in Kassel

s hatte sich angedeutet, doch nun gibt es seitens des Universitätspräsidiums die Bestätigung: Der Sportwettenanbieter Tipico eröffnet am 2. März 2020 im Campus-Center seine erste Campus-Filiale in Deutschland. Gerade unter männlichen Studierenden seien Sportwetten in den letzten Jahren immer beliebter geworden. "Auf diesen Trend wollen wir nun reagieren und haben mit der Universität einen verlässlichen Partner gefunden", so Tipico-Geschäftsführer Joachim Baca. Die Filiale eröffnet in den Räumlichkeiten des Career-Service, der nun in den dritten Stock des Campus-Centers umzieht.

Ali Ayoli (23), WiWi-Student im 5. Semester, kann die Eröffnung gar nicht mehr abwarten. Angesichts der hohen Abbruchquote in seinem Studiengang spekuliert er nun auf den einen großen Gewinn, durch den er nicht mehr auf seinen mehr oder minder erfolgreichen Bachelor-Abschluss angewiesen wäre. Bislang musste er sich zur Platzierung seiner Wetten in zwielichtigen Gegenden wie der Jägerstraße herumtreiben, nun bekommt sein Hobby, das mittlerweile schon zu einem erheblichen Nebenerwerb geworden ist, einen seriösen Anstrich.

Doch nicht alle sind begeistert: Meike Schuster von der Suchtberatungsstelle des AStA befürchtet eine "Wett-Epidemie" unter Kasseler Studierenden. "Schon heute sind die Studierenden selbst in Vorlesungen oft mit suchtgefährdenden Online-Spielen

beschäftigt, da fördert die Uni diese Seuche auch noch mit einem Wettbüro auf dem Campus. Das ist skandalös." Auch das BAföG-Amt reagiert empört. "Die Gelder des Bundesausbildungsförderungsgesetzes sind für die Bestreitung eines menschenwürdigen Studentenlebens gedacht und nicht dazu, windige Sportwettenanbieter reicher zu machen", sagt Geschäftsführerin Christina Walz. "Wir können nicht verstehen, dass das Präsidium diesem Mieter zugestimmt hat."

"Die Kommerzialisierung der Hochschule nimmt hiermit neue Züge an", bemängelt auch Jörn Lamla, Soziologie-Professor und Dekan des Fachbereichs O5. Ihm seien bereits die beiden Bankautomaten der Kasseler Sparkasse auf dem Campus ein Dorn im Auge. Doch letztere wären ja durchaus sinnvoll, wenn bald vermehrt die baren 50-Euro-Scheine auf Siege italienischer Fußball-Zweitligisten gesetzt werden können. "Wo sollen sich die Profi-Zocker denn sonst mit dem nötigen Kredit versorgen, wenn nicht in der angrenzenden Sparkassen-Filiale im Campus-Center?"

Zur Eröffnung der neuen Filiale hat Tipico einen besonderen Gast angekündigt: Der ehemalige Fußball-Nationaltorwart Oliver Kahn bietet ab 15 Uhr eine Autogrammstunde an und hält anschließend im Hörsaal 1 ein Motivations-Coaching für angehende Führungskräfte. **PCB**

Dieser Artikel ist Satire und komplett erfunden. Die erwähnten Personen sind teils ausgedacht oder haben sich nicht in dieser Art geäußert.



Das neue Studierendenhaus ist scheinbar noch nicht in den Köpfen der Studierenden angekommen. Es ist merklich ruhig auf den Fluren des Backsteinbaus, in dem die Firma Gottschalk im vergangenen Jahrhundert Zeltplanen imprägnierte. Der Architekt Carsten Peters ist überzeugt, dass man dem Angebot Zeit lassen muss zu wachsen. Jeder könne sich beteiligen und das würde sich bald herumsprechen.

as macht man, wenn man bislang nur Positives über das neue Studierendenhaus gehört hat und selbst die Uni-eigene "Publik" sich mit Lob für das "einzigartige Projekt" überschlägt? Man fragt noch mal bei dem Mann nach, der für die Planung des Baus verantwortlich war: Carsten Peters vom Architekturbüro Kreter Peters Lubenow ist der Urheber des umgebauten Backsteinbaus am Universitätsplatz 10 nahe des Science Parks und des ASL-Neubaus.

Zwar sei sein Büro erst in Leistungsphase 3 in die Entwurfsplanung eingestiegen, doch Peters ist im Gespräch durchaus erstaunt, dass die "Publik" nicht mal ein Wort über seine Leistung verliert und stattdessen den kürzlich emeritierten Prof. Wolfgang Schulze für seine Initiative lobt. Fotografen würden ja auch auf ihr Urheberrecht pochen; warum Zeitungen dieses Recht bei Architekten ignorieren würden, bleibe ihm schleierhaft. Doch abgesehen von dem Beitrag der "Publik", in dem sein Büro nicht genannt wurde, ist Peters durchaus zufrieden mit der Universität. Es habe eine gute Zusammenarbeit mit der Hochschulbauverwaltung und den Nutzern gegeben. "Man kann von einem transparenten Planungsprozess sprechen", sagt Peters.

Seine Aufgabe war es, die Ideen des studentischen Wettbewerbs umzusetzen, der die ehemaligen Kopfbauten der Firma Gottschalk in ein Studierendenhaus verwandeln sollte. Zwei Arbei-

8 Campus

ten hatten sich damals durchgesetzt: Marc Nocke und Richard Pfeiffer konnten mit ihren Entwürfen die Jury überzeugen. Diese Entwürfe seien dann jedoch von den beiden Studenten in Zusammenarbeit mit der Hochschulbauverwaltung stark weiterentwickelt worden.

Dann, im Herbst 2016, sei das Büro Kreter Peters Lubenow in die Planung miteingestiegen. Vor allem die Detailarbeit an der Technik und am Brandschutz stand dabei im Fokus. Richard Pfeiffer habe eine Schwangerschaftsvertretung in Peters' Büro gemacht und sei ein Jahr lang mit dem Projekt beschäftigt gewesen. Seitdem habe es einen engen Draht zu den kommenden Nutzern der Kopfbauten gegeben. Alle zwei Wochen habe es Planungstreffen gegeben, bei denen der ehemalige AStA-Vorsitzende Tobias Marczykowski und die Studentin Anna Sadok als Vertreter des Arbeitskreises Studierendenhaus beteiligt waren.

Bislang ist es noch merklich ruhig im Studierendenhaus. Beim Interviewtermin unterhielten sich lediglich zwei Philosophie-Erstsemester auf den Polstermöbeln im ersten Stock. Malte Herbst (20) und Adrian Stender (19) haben von der Eröffnung des Studierendenhauses durch die Zeitung mitbekommen. Da es in ihrem Fachbereich keine Räume gebe, seien sie immer da, wo gerade irgendwas frei sei, berichten die beiden. Das Studierendenhaus kommt bei ihnen gut an. "Das ist ein geiles Gebäude mit geilen Räumen und bequemen Sitz-



Die Philosophie-Studenten Adrian Stender (I.) und Malte Herbst haben ihren Lieblingsplatz im neuen Studierendenhaus schon gefunden.



Architekt Carsten Peters

möglichkeiten", sagt Malte Herbst überschwänglich. Meistens seien sie in ihren Freistunden da, dann lesen sie oder machen Aufgaben. Sie nutzen das Studierendenhaus als Alternative zur Bibliothek, in der man sich ja nicht unterhalten dürfe, um niemanden zu stören. Dem Studierendenhaus würde einzig noch ein kleines Café fehlen, denn bislang bringen sich die beiden ihren Kaffee immer auf dem Weg vom Campus am Hopla zum Studierendenhaus aus dem LEO (Lernort) mit.

Carsten Peters baut daher auf eine Aneignung des Angebots. So sei bereits bei der Planung des Studierendenhauses ein Café mit Tischen und Stühlen in der Eingangshalle geplant gewesen. Auch ein Selbstlernbereich war angedacht. Das vom AStA angekündigte Foodsharing und das Repair Café sind bis Ende 2019 ebenfalls nicht eingezogen. Aber Peters ist überzeugt, dass diese Angebote bald kommen, die baulichen Gegebenheiten seien nun ja da. "Sowas muss wachsen!" Für die Zukunft hofft Peters, dass im Studierenhaus viel passiert, dass es angenommen wird, dass das Konzept funktioniert, den Studierenden einen Freiraum zu bieten, Sachen jenseits des Studiums auszuprobieren. "Die studentischen Initiativen haben nun die Möglichkeit, etwas auf die Beine zu stellen." PCB

Kommentar: An Menschen mit Behinderung wurde zu wenig gedacht

Bei der Planung des neuen Studierendenhauses wurden Studierende mit in den Prozess eingebunden, da es ein Haus für alle Studierenden werden sollte. Johannes Immanuel Schneider vom Blog "Perspektivwechsel" hat sich im neuen studentischen Zentrum umgesehen und fühlt sich aufgrund der mangelnden Barrierefreiheit nicht wirklich willkommen. Es gibt noch viel zu tun, wenn das Studierendenhaus wirklich ein Ort für alle Studierende werden soll.

iel Lob gab es in den vergangenen Wochen für die Universität Kassel. Mit der Neueröffnung des Studierendenhauses auf dem Nordcampus habe man das studentische Leben in Kassel bereichert und eine Vorbildfunktion für andere Universitäten in Deutschland übernommen. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude, welches sich in einer ehemaligen Textilfabrik befindet, wurde aufwendig saniert und steht nun dem AStA mit seinen Referaten zur Verfügung. Des Weiteren befindet sich in der unteren Etage ein Kulturzen-

trum, in dem Konzerte, Partys und andere Events stattfinden sollen.

Erhebliche Mängel

Da das Studierendenhaus von Anfang an ein Projekt für alle Studierenden werden sollte, wurde die Studierendenschaft am Planungs- und Bauprozess unmittelbar beteiligt. Dementsprechend begeistert zeigte sich die versammelte Prominenz bei der feierlichen Eröffnung des Studie-

rendenhauses Anfang November 2019. So sprach Universitätspräsident Prof. Dr. Reiner Finkeldey von einem echtem Schmuckstück, welches man den Studierenden übergeben könne. Vertreter des AStA und die hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst zeigten sich ähnlich begeistert.

Doch auch wenn das neue Studierendenhaus ein Ort für alle Studierende sein soll; an Menschen mit Behinderung wurde bei der Planung offenbar viel zu wenig gedacht. Derzeit fehlt es im neu sanierten Gebäude nahezu an der gesamten Infrastruktur für Menschen mit Behinderung. So gibt es im gesamten Gebäude kein taktiles Leitsystem für blinde und sehbehinderte Menschen, welches einen durch die Räume und Flure führt. Ohne ein Leitsystem ist es für blinde Menschen kaum möglich, sich in einem Gebäude zurechtzufinden und Türen, Aufzüge oder Treppen zu finden.

Eine weitere große Hilfe wäre ein taktiler Lageplan des Gebäudes, auf dem alle Flure und Räume so vermerkt sind, dass sehbehinderte Menschen durch Erfühlen des Plans eine Vorstellung des Hau-

ses bekommen und sich anschließend orientieren können. Auch ein solcher Plan ist bisher nicht vorhanden.

Des Weiteren gibt es derzeit keine Beschriftungen der einzelnen Räume in Blindenschrift. Als nicht sehende Person hat man somit keine Möglichkeit herauszufinden, ob der Raum, vor dem man gerade steht, das gewünschte Zimmer ist oder sich hinter der Tür nur die To-

iletten befinden.

Aber nicht nur blinde und sehbehinderte Menschen haben es im Moment schwer im neuen Studierendenhaus. Auch für Rollstuhlfahrer kann der Aufenthalt zur frustrierenden Belastungsprobe werden. Zwar wurde bei der Planung des Gebäudes an spezielle Türöffner für Rollstuhlfahrer gedacht, allerdings gaben diese schon nach wenigen Wochen den Geist auf und wurden somit unbrauchbar.

So kommt es zu dem Kuriosum, dass sich zwar das autonome Referat für barrierefreies Studieren



im neuen Studierendenhaus befindet, der Zugang dorthin jedoch alles andere als barrierefrei ist. Wenn man sich als Studierender mit Behinderung an die studentische Schwerbehindertenvertretung wenden möchte, wird einem der Weg dorthin also massiv erschwert.

Dass das Thema Barrierefreiheit jedoch nicht völlig unterschlagen wurde, zeigt sich an dem Aufzug, der sogar über eine Sprachausgabe verfügt. Blinde und sehbehinderte Menschen werden jedoch große Schwierigkeiten haben, den Aufzug überhaupt finden zu können.

Warum das Studierendenhaus nahezu komplett unbarrierefrei eröffnet wurde, ist nicht bekannt. Offiziell heißt es, dass es bei der Planung Schwierigkeiten gab und sich der barrierefreie Ausbau daher verzögere. Bemerkenswert ist, dass es von Seiten der Uni weder bei der feierlichen Eröffnung noch in der offiziellen Pressemitteilung zur Eröffnung ein Statement zum Thema Barrierefreiheit gab. Ein solches Statement wie "Trotz offizieller Eröffnung arbeiten wir zurzeit daran, das Studierendenhaus barrierefrei auszubauen" wäre ein wichtiges Zeichen an alle Studierenden mit Behinderung gewesen, welches verdeutlicht hätte, dass man sie nicht vergessen hat. Doch aus den durchweg positiven Aussagen ist nichts dergleichen zu entnehmen. Im Gegenteil: Die abgegebenen Statements klingen eher nach einem erfolgreich abgeschlossenen Projekt als nach Verbesserungsbedarf.

Vertane Chance

Dass eine Universität, die sich gerne Gleichberechtigung und Inklusion auf die Fahne schreibt, ein neues Gebäude eröffnet, indem es an barrierefreier Infrastruktur fehlt, ist traurig und in Zeiten der UN-Behindertenrechtskonvention eigentlich skandalös. Zudem ist es enttäuschend für alle Studierenden mit einer Behinderung an der Universität Kassel. Laut Deutschem Studentenwerk haben rund 11 Prozent aller Studierenden in Deutschland eine Behinderung. Auf die Universität Kassel mit rund 25.000 Studierenden bezogen sind das etwa 2.750 Menschen. Eine solch große Gruppe bei Planung und Umsetzung nur in geringem Maße zu berücksichtigen, hat nicht wirklich etwas mit Gleichberechtigung und Inklusion zu tun. Ein neues Gebäude für alle Studierenden mit Modellcharakter für andere Universitäten in Deutschland? Für

Menschen mit Behinderung an der Uni Kassel kann das nur wie ein schlechter Scherz klingen. Die Uni Kassel hat mit dem unbarrierefreien Studierendenhaus eine wichtige Chance verpasst.

Einerseits hätte man durch die barrierefreie Ausgestaltung der Studierendenschaft und besonders den Studierenden mit einer Behinderung zeigen können, dass an der Uni Kassel wirklich für alle Menschen Platz ist und auch die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung berücksichtigt werden Andererseits wäre ein barrierefreies Studierendenhaus auch für die Öffentlichkeit innerhalb und außerhalb von Kassel ein tolles und wichtiges Zeichen gewesen. Dieses Zeichen hätte signalisiert, dass die Uni Kassel bei den Themen Inklusion und Barrierefreiheit Verantwortung übernehmen möchte und mit gutem Beispiel vorangehen will. Ein Studierendenhaus, welches barrierefrei ausgebaut ist, wäre ein echtes Schmuckstück und hätte einen wirklichen Modellcharakter.

Vorerst ist diese Chance vertan, aber zu spät ist es deshalb noch nicht. Auch nachträglich lässt sich ein Gebäude barrierefrei ausbauen und auch nachträglich kann man sich für Inklusion stark machen. Es liegt jetzt an der Universitätsverwaltung, ob das Thema Inklusion einen hohen Stellenwert besitzt oder nicht.

Aber nicht nur die Univerwaltung ist hier in der Verantwortung, sondern auch die gesamte Studierendenschaft der Universität Kassel. Als Studierender sollte es mir nicht egal sein, wenn eine bestimmte Gruppe Schwierigkeiten bei der Nutzung der Campusgebäude hat. Es gibt viele studentische Initiativen, die sich für Gleichberechtigung und Weltoffenheit auf dem Campus einsetzen. Jetzt haben alle Studierenden die Möglichkeit zu zeigen, dass solche Begriffe nicht nur schöne Parolen, sondern ernstgemeinte Werte sind. **JIS**

Über den Gastautor

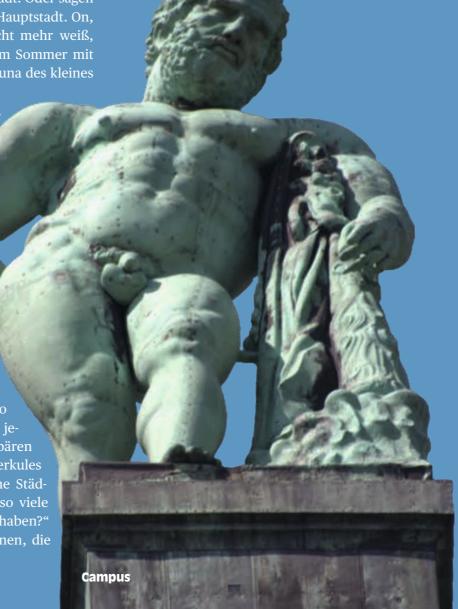
Johannes Immanuel Schneider lebt mit seiner Frau in Kassel, wo er Politikwissenschaft und Evangelische Theologie studiert. Der begeisterte Eintracht-Frankfurt-Fan ist blind. In den Artikeln auf seinem Blog "Perspektivwechsel" (www.derperspektivwechsel.com) geht es um das Leben mit Blindheit, Inklusion, das Studium und Leben in Kassel

Kassel-Bashing – Die einen und die anderen

rücken in Ludwigshafen wurden sprichwörtlich gebaut, um schnellstmöglich nach Mannheim fahren zu können. Kassels Bahnhöfe wiederum wurden gebaut, um zu zeigen, wie wichtig zwei Hauptbahnhöfe sein können. Statussymbol für den Einen und Feinen, Sackbahnhof für den Anderen und Residierten. Aussuchen könnt ihr es euch selbst.

Kassel bewarb sich 1949 als Hauptstadt, genau wie Frankfurt, Bonn und Stuttgart. Aber leider konnte nur eine Stadt Germany's Next Hauptstadt 1949 werden. Den Rest kennen wir ja. Für mich bleibt Kassel jedoch meine Hauptstadt. Oder sagen wir: nur meine On-Off-Beziehungs-Hauptstadt. On, wenn ich vor lauter Kinos gar nicht mehr weiß, was Pirate Bay ist. Off, wenn ich im Sommer mit der NVV fahre. Ihr kennt es. Die Sauna des kleines Mannes.

Kassel hat auch Gefühle. Schluss mit dem Kassel-Bashing. Für jedes Kassel-Bashing lasse ich ab sofort jeden mit der 1 nach Nord-Holland fahren, im Sommer. Kassel oder - wie der Kasseläner vor 1927 sagen würde - Cassel, wird definitiv unterschätzt. Jeder möchte immer weg. Weit weg. Am besten von Kassel, hörte ich immer. "Ach was, wieso denn? Ja ehm, es ist einfach keine schöne Stadt. Ich will hier sowieso nicht lange bleiben." - "Hast du jemals einen müllfressenden Waschbären oder den Sonnenuntergang vom Herkules aus beobachtet? Wie viele deutsche Städte kennst du, die vergleichsweise so viele grüne Flächen nah beieinander haben?" Welten prallen aufeinander. Die einen, die meinen, sie seien hier nur, um eine kurze Zeit zu verweilen und die anderen, die Kassel vom Schlamassel und Gebrassel verteidigen. Für einen Farbblinden mag das nach Schwarz-weiß-Denken aussehen, ich kann aber versichern, dass es nur diese zwei Arten von Menschen in Kassel gibt. Wenn es genug Leute geben würde, die die schönen Seiten an Kassel wiedererkennen, müssen wir die anderen schon nicht erziehen. **BMA**



Veranstaltungskalender

FEBRUAR

01.02., Färberei, tba Hip-Hop-Party

03.02., Hörsaal IV (Arnold-Bode-Str. 12), 18 Uhr

Testfall Animal Agency: Zum Vergleich soziologischer Konzeptionen tierlichen Handelns (Prof. Dr. Rainer Wiedenmann)

03.02., Hörsaal 6, Campus Center, 18–20 Uhr

Ringvorlesung "Recht extrem?"

Demokratiebildung in sozialpädagogischen Einrichtungen und Kommunen (Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker)

03.02., Max-Kade-Haus (Universitätsplatz 1), 19-23 Uhr

Campus Club: Orientalische Nacht

04.,05., 08. & 09.02., Färberei, 19:30 Uhr Red Brick Theater

05.02., Stadtmuseum Kassel, 18 Uhr

Vortrag (in englischer Sprache) Neue bunte Welt - Computerspiele in den 80ern (Prof. Auriea Harvey, Kunsthochschule Kassel)

06.02., Studierendenhaus (Raum 0215), 14 Uhr AStA-Plenum

06.02., Kurt-Wolters-Str. 5 (Raum 3044), 12-14 Uhr

Studium beendet - und dann?

06.02., Neuer Speisesaal der Zentralmensa, 16-18 Uhr

Zweifeln als Chance

Speed-Dating für Studienaussteigerinnen und -aussteiger

06.02., Club Commune, 19 Uhr

Vortrag

Genosse Muslimbruder - Deutsche Politik und Islamismus (Ralf Fischer)

07.02., Färberei, 22 Uhr **Spendenparty Ukalala AG**

08.02., Campus-Center (Hörsaal 3), 10–17 Uhr **öffentliche Fachkonferenz** Killerroboter & Gender (Eintritt frei)

10.02., Max-Kade-Haus (Universitätsplatz 1), 19–23 Uhr Campus Club – Time To Say Goodbye

12.02., ITeG (Pfannkuchstraße 1, Raum 0420), 17 Uhr

Vortrag

Das metrische Wir. Über die Quantifizierung des Sozialen (Prof. Dr. Steffen Mau, HU Berlin)

12.02., Studierendenhaus, 18 Uhr

Sitzung des Studierendenparlaments

12.02., Färberei, 22 Uhr

KasselUnbefristet-Party

13.02., Studierendenhaus (Raum 0215), 14 Uhr

AStA-Plenum

13.02., Färberei, 20 Uhr

Filmvorführung PoWi-Einführung

14.02., Färberei, tba
Indie- / Pop-Party

15.02., Färberei, 23:30 Uhr **Techno Party**

Mitte/Ende Februar, Studierendenhaus

Neuer CampusgartenDie Hochbeete des Essbaren Campus ziehen vor das Studierendenhaus und möchten bepflanzt werden. Wir brauchen deine Unterstützung beim Umzug und der Pflanzplanung.

19.02., Färberei, 20 Uhr Uni Karaoke

22.02., Färberei, 22 Uhr **Studiparty**

29.02., Färberei, 22 Uhr Trash Magnifique III

MÄRZ

03.03., Färberei, 18 Uhr

Lesung
75 Jahre Gedenkstätte Breitenau

75 June Gedenkotatte Brettenda

Alle Angaben ohne Gewähr. Bei allen Terminen kann es zu kurzfristigen Änderungen kommen, daher bitten wir, die Website und Social-Media-Kanäle des AStA und der Uni im Auge zu behalten.

StuPa, AStA, Ältestenrat, FSR? Die verfasste Studierendenschaft im Überblick

Als immatrikulierte Studierende sind wir Teil der Studierendenschaft. Aber wer vertritt unsere Interessen und wie können wir uns beteiligen?

Was ist das StuPa?

Das Studierendenparlament (StuPa) ist ein studentisches Organ und vertritt die Interessen aller Studierenden. Es wird jedes Sommersemester durch die Studierenden gewählt und hat insgesamt 25 Sitze. In der Vorlesungszeit tagt das StuPa mindestens einmal im Monat und kümmert sich um die studentischen Angelegenheiten. Es legt die Höhe der studentischen Beiträge fest, verabschiedet den Haushaltsplan der Studierendenschaft, ist verantwortlich für die Satzung der Studierendenschaft und beschließt über Anträge verschiedenen Inhalts.

Was ist der AStA?

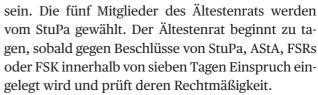
Für die Umsetzung seiner Beschlüsse wählt das Stu-Pa den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Der AStA ist somit das ausführende Organ der Studierendenschaft und muss dem StuPa Rechenschaft ablegen. Der AStA setzt sich derzeit aus acht Referaten zusammen, die unterschiedliche Themen bearbeiten. Als spezifische Interessenvertretung fungieren zudem die Autonomen Referate sowie die Internationale und die Ausländische Studierendenvertretung.

Was sind die Fachschaftsräte?

Alle Studierenden eines Fachbereichs bilden eine Fachschaft, aus der heraus die Studierenden zeitgleich zum StuPa die Fachschaftsräte (FSR) wählen. Als Organe der Fachschaften wirken diese an den Studien- und Prüfungsordnungen mit und kümmern sich um die Studienangelegenheiten in ihrem jeweiligen Fachbereich. Im StuPa haben die FSRs ein Rederecht und können Sachanträge stellen. Für Themen, die über den einzelnen Fachbereich hinausgehen, gibt es zudem die Fachschaftskonferenz (FSK), die sich aus Mitgliedern der einzelnen FSRs zusammensetzt.

Was ist der Ältestenrat?

Der Ältestenrat ist ein weiteres studentisches Organ mit Kontrollfunktion. Daher dürfen seine Mitglieder auch nicht Teil eines anderen studentischen Organs



Wie könnt ihr euch beteiligen?

Die Sitzungen des StuPas sind öffentlich. Die Termine müssen mindestens zwei Wochen vorher auf der Internetseite des AStA und des StuPas bekanntgegeben werden. Studierende haben die Möglichkeit, an den Sitzungen teilzunehmen und zu sprechen oder sie über einen Livestream auf YouTube zu verfolgen. Die Protokolle der Sitzungen müssen ebenfalls öffentlich zugänglich gemacht werden. Außerdem können Studierende sich jederzeit an der Arbeit ihrer Fachschaft beteiligen oder am AStA-Plenum teilnehmen und dort eigene Anträge stellen. Die Studierenden sind zudem berechtigt, beim Ältestenrat innerhalb von sieben Tagen Beschwerde gegen Beschlüsse der aufgeführten Organe einzulegen.

Wo gibt es weitere Informationen?

Die Bestimmungen zu den einzelnen Organen sind in der Satzung der Studierendenschaft und in der Geschäftsordnung des StuPas festgelegt. Herunterladen kann man sie auf der Internetseite des AStA. Hier finden sich auch weitere Infos zur Hochschulpolitik. **KIL**



Im Foyer des Erdgeschosses des neuen Studierendenhauses treffen sich die Delegierten des Studierendenparlaments zu ihren Sitzungen.

Neues aus dem StuPa

"Uni Kassel unbefristet": Das StuPa hat sich für die solidarische Unterstützung der Initiative ausgesprochen. Konkret geht es um die prekärer werdenden Arbeitsverhältnisse von wissenschaftlichen und technisch-administrativen Mitarbeitern. Die zunehmende Befristung von Arbeitsverträgen führt zu Unsicherheit unter den Beschäftigten, was sich negativ auf die Qualität der Lehre und unser Studium auswirken könne.

Erweiterung des Kulturtickets: Ab dem kommenden Sommersemester wird der gemeinnützige Verein "Kleine Bühne 70 Kassel" Teil des Kulturtickets sein. Zu sehen sind wechselnde Inszenierungen der Grimm-Märchen, die jährlich im Dezember und Januar aufgeführt werden, sowie Krimis, Komödien und Dramen.

Semesterbeitrag im Sommersemester 2020: Die studentischen Beiträge sind leicht gestiegen und belaufen sich auf insgesamt 163,45 Euro. Der größte Anteil fällt auf das Semesterticket (145,11 Euro), gefolgt vom AStA (12,50 Euro), dem Kulturticket (4,09 Euro), Nextbike (1,50 Euro) und dem Härtefallfonds (0,25 Euro). Mit den Verwaltungskosten (50 Euro) und den Beitrag für das Studierendenwerk (80 Euro) beläuft sich der Semesterbeitrag auf insgesamt 293,45 Euro.

Haushaltsentwurf: In einer außerordentlichen Sitzung hat das StuPa den Haushalt für das Jahr 2020 debattiert. Geplant sind Ausgaben in Höhe von 842.000 Euro. Darunter fallen unter anderem Gelder für die Hochschulpolitik, Soziales, Öffentlichkeitsarbeit und den Kulturbetrieb. Ein Drittel der Gelder ist für Personalausgaben vorgesehen, weitere 50.000 Euro gehen an die Autonomen Referate. Für den Umzug in das neue Studienhaus wurden 35.000 Euro kalkuliert. Alle Ausgaben und den vollständigen Entwurf findet ihr auf der Seite des StuPas. KIL

Verlinkt:

Termine, Protokolle und Infos zum StuPa www.stupa-kassel.de

Infos zur Hochschulpolitik www.asta.studierende-kassel.de

Initiative "Uni Kassel Unbefristet" www.unikasselunbefristet.com

Kleine Bühne 70 Kassel www.kb70.de Interview:
Was ist nur aus
dem Periptero
geworden?



Trotz der kürzlich veranstalteten Klimawoche an der Uni soll es den zur Documenta 14 errichteten Kulturkiosk Periptero in seiner bisherigen Form nicht mehr geben. Dabei galt das lauschige Holzhaus neben dem LEO als Symbol für Nachhaltigkeit. Unser Autor hat mit einem ehemaligen Mitglied des zuständigen Arbeitskreises über alle Hintergründe und die Zukunft des Kiosks gesprochen.

Jaded Eternalbliss: Du sagtest in der Facebook-Konversation vor unserem Interview, der Arbeitskreis Periptero sei aufgelöst worden. Das letzte, was ich aus dem Periptero mitbekam, waren das Campusfest, DJ-Sets, philosophische Diskussionen und Glühweintage. Was ist 2019 noch bei euch an Veranstaltungen passiert?

Wir haben im Winter das "Glühen im Periptero", die Wohnzimmerkonzerte und die Philosophische Nacht veranstaltet. Im März hatten wir dann länger geschlossen, ein bisschen renoviert, Hochbeete gebaut und den Strand aufgeschüttet. Im Sommer, so im April/Mai/Juni, waren wieder viele Konzerte. In diesem Jahr war auffällig, dass superviele Initiativen ihre Netzwerktreffen bei uns gemacht haben, zum Beispiel Viva con Agua, und verschiedene Fachschaften da waren, um sich zu treffen. Dann hatten

wir noch andere Veranstaltungsmodelle wie "Drink and Draw", wo man zusammenkommt zum Malen und Biertrinken, "Punk and Cocktails" und "Cirque du Periptero", wo wir mit Jongleuren aus dem Nordstadtpark zusammengearbeitet haben. Im Juli/ August war schon etwas weniger los, da hatten wir nochmal ein paar Aktivismus-Workshops, Open Jam Sessions, unter anderem in Kooperation mit der ISV ein großes Konzert mit Ayham Ahmed, der ja sehr bekannt ist - das hat uns sehr gefreut. Anschließend haben wir noch das Holi Fest und eine Salsa Party ausgerichtet. Im September fand nur noch das große Festival "Nach dem Rechten sehen" statt, was auch eine studentische Initiative war, und das Sommerfest vom Foodsharing. Seit Oktober ist der Periptero geschlossen und der Betrieb eingestellt.

Das Ziel des Periptero im Rahmen der Documenta, Kreativen und Studierenden insbesondere aus den künstlerischen Bereichen eine Plattform zu bieten und für vielseitigen Austausch zu sorgen, wurde also umgesetzt. Du hast das Thema Nachhaltigkeit ja schon mit Initiativen wie Viva con Agua angesprochen. Wie hat sich der Periptero in diesem Feld engagiert?

Das Projekt hat bereits mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit angefangen, da ging es erstmal um die soziale Komponente, also das Zusammenbringen von Menschen. Dann ging es uns darum, dass wir Weggeworfenes oder auch Altholz dazu verwendet haben, das (Kiosk-)Gebäude zu errichten. Darunter war auch neues Holz, aber wir haben das Gebäude, die Hochbeete und die Sitzmöbel aus 220 Paletten angefertigt, die von verschiedenen Unternehmen aus der Region gespendet wurden, die ansonsten weggeworfen worden wären.

Dann hatten wir im Jahr 2018 viele Workshops angeboten, die mit dem Thema Upcycling zu tun hatten. Allerdings waren bei diesen Workshops immer sehr wenige Leute da, also haben wir das 2019 nicht mehr so in den Fokus genommen.

Grundsätzlich hat sich das Projekt immer mit Nachhaltigkeit beschäftigt, wir wollten auf dem Campus zeigen, dass es nicht nur Beton gibt, sondern auch Holz. Wir haben zum Beispiel die Photovoltaik-Anlage aufs Dach gemacht, um teil-autark zu werden. Was uns bei der Nachhaltigkeit immer schwer gefallen ist, ist das Thema Müll. Wir hatten immer sehr viel Müll, den wir auch nicht trennen konnten, weil die Leute ihn so hinterlassen haben, dass er nicht mehr trennbar war. Dadurch hatten wir immer sehr viel Restmüll, was uns überhaupt nicht gefallen hat.

Im November fand an der Uni die große Klimawoche statt, nicht nur mit Streiks, sondern auch vielen Projekten und Workshops wie den Climate Schools. Du erzähltest ja, seit Oktober sei im Periptero nicht mehr viel passiert. Konntet ihr euch dennoch als Arbeitskreis in die Veranstaltungen miteinbringen?

Einzelne, die vorher im Arbeitskreis waren, haben dort privat mitgewirkt, aber nicht etwa gesammelt als Arbeitskreis und wir hatten auch nicht geöffnet während dieser Zeit. Das ist etwas schade, aber ich habe zum Beispiel übers Kulturzentrum bei der Klimawoche mitgemacht. Prinzipiell hätten wir das gern unterstützt, aber es fiel in einen Zeitraum, wo das so nicht mehr funktioniert hat. Am besten spreche ich das auch gleich nochmal an: Wir hatten einen schweren Einbruch, bei dem unser Studimat aufgebrochen wurde. Seit Oktober mit weniger Betrieb hat der Vandalismus zugenommen, dadurch waren auch das Gebäude und die Umgebung nicht mehr so gut nutzbar für Veranstaltungen und leider zunehmend vermüllt.

Wie hat die Univerwaltung begründet, dass das Projekt Periptero und euer Vertrag nicht verlängert wird? Ihr seid ja sehr in den Konflikt mit der Uni geraten, da ihr auf der Facebook-Seite der Uni während all dessen noch für das nachhaltige Image herhalten musstet. Da hat die Uni ein heikles Timing bewiesen. Wie sieht denn gerade das wechselseitige Verhältnis aus?

Da muss man etwas differenzieren. Für uns ist erst einmal die Bauabteilung zuständig, weil das in deren Fachbereich fällt. Da hat bereits Ende 2018 Herr Haase gesagt, dass er die Fortführung des Periptero nach dem 31. Dezember 2019 eher kritisch sieht, und dass wenn das K19 umzieht, auch der Periptero mit weg soll. Jetzt haben sie argumentiert, dass es keine Verlängerung gibt, weil die Stadt die Baugenehmi-

gung nicht verlängern würde, weil es ja ein temporäres Gebäude ist, bei dem von vornherein klar war, dass es immer verlängert werden muss. Ich muss sagen, ich glaube das eigentlich nicht, denn die Stadt ist da normalerweise sehr unkompliziert und interessiert sich nicht so dafür, was auf dem Universitätsgelände passiert. Wir haben hingegen sehr oft gehört, dass die Bauabteilung nicht mehr zufrieden war mit der Optik. Es sah denen nicht mehr neu genug aus, war zu urban geworden und von daher war das nicht mehr so gewünscht. Dann wurde



Die Überreste des Studimaten

uns noch mitgeteilt, dass es 2020 eine Baustelle in der Moritzstraße geben soll und dass eben auch ein Teil des Essbaren Campus Baustelleneinrichtungsfläche wird und der Teil hinterm Periptero, den wir uns erobert hatten, auch wieder weggenommen werden würde. Dann waren wir uns auch nicht ganz sicher, ob wir das dann noch wollen, denn wir wären von beiden Seite von der Baustelle eingekesselt gewesen. Dann wäre das mit den Hochbeeten auch nicht mehr so toll geworden. Und daher wurde sich darauf verständigt, dass die Projekte Periptero und Essbarer Campus zu einem Projekt werden mit dem Namen Campusgarten und dieses soll vor dem Studierendenhaus beheimatet sein. Der Periptero hat ja sehr profitiert vom K19 als Infrastruktur und da das jetzt wegfällt, würde es hier am Studierendenhaus besser funktionieren.

Das ist bestimmt das Grünflächen-Projekt über den FB06, das die Uni in ihrem Facebook-Post erwähnt hat, was dann als Nachfolgeprojekt fungieren würde?



Die grauen Winterwolken trüben den Blick auf den Sandstrand hinter dem Periptero



Der Periptero verkommt zur Übungsfläche für Sprayer

Genau. Im FB06 ist Professor Körner, der Pflanzenverwendung macht. Er beschäftigt sich mit urbanen Konzepten zu Pflanzenverwendung und er ist an der Planung für den Vorplatz beteiligt. Die Idee war, dass der Essbare Campus mit seinen Hochbeeten hier hoch zieht und eben auch der Periptero. Jetzt ist es aber nach wie vor so, dass die Bauabteilung nicht davon begeistert ist, wieder so ein Gebäude aufzustellen, vor allem, weil sie die Befürchtung haben, dass das die nächste Fahrradwerkstatt wird (ein anderes Beispiel von Do-it-yourself-Subkultur, das der Uni bei Baumaßnahmen im Weg stand und umziehen sollte). Für sie ist okay, wenn zwei, drei Jahre etwas auf dem Unicampus steht, aber nichts, was da dauerhaft ist. Das könnte ja dem Ruf schaden. Ich finde das etwas fraglich. Aber mit Professor Körner arbeiten wir gerade tatsächlich an diesem neuen Konzept und das Gebäude des Periptero ist da eigentlich immer noch als Bestandteil mit eingebaut. Es ist nur die Frage, wie die Umsetzung aussieht und ob wir dafür tatsächlich die Baugenehmigung kriegen.

Das Periptero-Gebäude soll also nicht unbedingt wegkommen, es soll nur nicht dauerhaft auf dem Campus verbleiben?

Ja. Etwas, das nicht den Vorgaben der Gestaltung der Außenanlagen nach der Firma K1 zuwiderläuft, die ein sehr "straightes" Konzept der Außenanlagen verwendet, wo alles sehr gradlinig ist und betoniert. Dieses Konzept soll eher nicht aufgebrochen werden.

Pläne für einen neuen Arbeitskreis sind trotz dieses Widerstands durch das Konzept der Uni aber, wie das klingt, durchaus gegeben.

Der Arbeitskreis Campusgarten soll Anfang 2020 gegründet werden. Das Ökologiereferat des AStA ist auch am Projekt beteiligt und verschiedene Studierende, die vorher beim Periptero waren und beim Essbaren Campus und der Professor Körner. Wir haben viel geredet mit dem Science Park und der Fachschaft und mit dem Fachbereich, sodass wir alle Leute, die hier so um den Platz sind, mit ins Boot geholt haben. Das finden auch alle gut und jetzt im Januar steht noch die letzte Abstimmung an, wo dann nochmal alles abgesprochen wird mit der Bauabteilung und das komplette Konzept vorgelegt wird.

Ist es als jemand, der vorher nicht an einem der Projekte mitgewirkt hat, möglich, beim Campusgarten mitzumachen?

Wir haben uns für die Planungsrunde erstmal entschieden, keine weiteren Leute mehr mit aufzunehmen, weil wir sonst nicht zu einem Endkonzept kommen. Es gibt so einfach zu viele Leute und zu viele Ideen. Sobald das Konzept steht, fangen wir natürlich an, im Frühjahr etwas hier auf dem Vorplatz zu machen und wie beim Periptero ist das so angelegt, dass hier jeder vorbeikommen und mitmachen kann. Das haben wir immer so gelebt am Periptero. Das waren teilweise auch Leute, die nichts mit der Uni zu tun hatten, ganz neu oder schon lange hier studiert haben, die mitgeholfen haben, sich handwerklich ausgetobt oder eingepflanzt haben.

Also Partizipation erst, wenn ein Konzept ganz und gar zusammengekommen ist?

Genau. Wir brauchen auch dringend die Leute. Das Projekt Periptero hat nie ohne die Unterstützung von Freiwilligen funktioniert. Allerdings gab es, sobald es um die schmutzigen Aufgaben ging, immer weniger Beteiligung, und da hab ich mich persönlich immer allein gefühlt, zum Beispiel in den kalten Monaten bei der Überprüfung der Winterfestigkeit, da war keiner mehr vom Sommer übrig.

Wir hatten beim Periptero immer ein großes Problem mit Öffentlichkeitsarbeit, eigentlich hatten wir nämlich keine, weil es schwierig ist, für die Dimensionen des Projektes genug freiwillige Ehrenamtliche zu finden, deswegen sind wir teilweise zur Bezahlung für die Schichten und Events übergegangen. Trotzdem war das ein schwieriger Punkt, weil es von Anfang an zu wenig Öffentlichkeitsarbeit gab. Ich hoffe, dadurch, dass man über den Platz laufen muss, um hierher zu kommen, trauen sich mehr Leute, vorbeizukommen. Viele Leute trauten sich nicht, zum Periptero zu kommen, weil er für sie nicht öffentlich aussah. Es ist schon geplant, das Gebäude miteinzubinden, nicht geplant ist aber ein erneuter Barbetrieb. Das ist gerade zu viel logistischer und organisatorischer Aufwand und es wurde oft eingebrochen.

Da du das gerade ansprichst: ich habe den Studimaten immer als sehr schönes Angebot für Studierende empfunden. Jetzt ist er ja leider durch Vandalismus von uns gegangen. Mein erster



Eines der Hochbeete des Essbaren Campus



Durch Vandalismus und Witterung bedingte Schäden

Impuls war, ob er vielleicht durch studentische Initiative, zum Beispiel eine private Spendenaktion, zu retten wäre? Der AStA darf ja selbst keine Spenden annehmen...

Tatsächlich war unser Plan, dass der Studimat ins Studierendenhaus umzieht. Jetzt wissen wir nicht, wie teuer eine Reparatur wäre. Das ist gar kein Projekt von uns, sondern das Projekt war eine studentische Initiative und diese drei Studierenden haben ihr Studium beendet und sind andere Wege gegangen und haben uns das überlassen. Sie haben sich eine Fortführung ihres Projekts gewünscht, aber stehen inzwischen nicht mehr zur Verfügung. Man braucht auch immer jemanden, der das Projekt verwaltet und die Produkte nachfüllt, zudem muss man das Geld entleeren, im Idealfall bevor es jemand klaut. Ich fände es schön, wenn das Projekt weitergeht, kann aber den Aufwand nicht genau einschätzen und was man noch zusätzlich alles machen müsste. Der Automat und die ersten Produkte wurden mit 1.000 Euro finanziert, die die drei Studierenden bei



Am Studimaten gab es frische Lebensmittel zu kaufen



Nun nicht mehr! Der Automat wurde von Vandalen beschädigt



der 5-Euro-Challenge gewonnen hatten, die weiteren Produkte wurden durch die Gewinne des Studimaten refinanziert. Meine Idee wäre eine Party für den Studimaten, da bekommt man an einem Abend sicher 1.000 Euro zusammen. Eigentlich ist hier im Studihaus auch Platz für einen Automaten eingeplant.

Man könnte in der Färberei ja im Laufe des Jahres Veranstaltungen für den Campusgarten, den Periptero und den Studimaten organisieren.

Ihr könnt euch da gerne engagieren. Die Überbleibsel vom Studimaten stehen auf jeden Fall zur Verfü-

gung, falls es da ein neues Projekt gibt. Zum Entsorgen ist das noch zu schade und nicht kaputt genug. Die Scheibe und die Automatik sind kaputt sowie einige Kleinigkeiten wie der Lüfter. Ich trage da gern als erste wieder die Einzelteile durch die Gegend, wenn ihr da Ideen für habt.

Vielen Dank für das spannende Gespräch!





ir haben Leon H. (27), Student im zwölften Semester an der Universität Kassel kennengelernt, welcher uns von der schlimmsten Zeit im Jahr berichtet hat: Der Ankunft der Erstis zu Beginn jedes neuen Semesters:

"Klar, als Erstsemester hat man es nicht leicht. Man muss vieles unter einen Hut packen und das in einer sehr kurzen Zeitspanne. Meist hat man weniger als einen halben Monat Zeit, bevor man ins Studentenleben geworfen wird. Trotzdem sollte man darauf achten, dass man sich so schnell wie möglich an die Regeln des Studentendaseins gewöhnt. Das erspart vielen Altsemestern, und natürlich auch den Erstsemestern, eine Menge Frust und Ärger. Mittlerweile ziehe ich mich zu Beginn jedes Semesters für mehrere Wochen zurück. Letztes Jahr habe ich es noch einmal versucht, doch es ist nicht auszuhalten.

Diese verdammten Erstis kommen wie eine Plage über die Universitätslandschaft, in den ersten Wochen ist nichts mehr so, wie es ist. Man muss sich in Acht nehmen. Hilfe nehmen sie nur selten an, schließlich wissen sie alles nach wenigen Tagen auf dem Campus besser als jeder andere. Spricht man einen von ihnen gezwungenermaßen auf ein x-beliebiges Anliegen an, bekommt man nur zu hören, was sie studieren, dass sie BAföG bekommen oder dass sie vegan leben. Eine Kommunikation mit den Erstis ist also schwierig, nur die wenigsten bekommen es hin, ich habe es schon mehrfach versucht, bin jedoch kläglich gescheitert.

Bewegt man sich auf dem Campus von A nach B, kann es schon mal vorkommen, dass man fast über den Haufen gerannt wird, weil sie auf ihre Smartphones starren. Hauptsache Instagram, Jodel oder Tinder checkend, wie eine Zombie-Armee laufen sie durch die Gegend. Sie sind ständig auf der Suche nach weiteren neuen Bekanntschaften, schließlich ist zu Beginn des Studiums nichts wichtiger als die Anzahl der geknüpften Kontakte, ergo

22 Kaleidoskop

das Pushen des Ansehens. Hierüber existieren sogar inoffiziell geführte Ranglisten unter den Erstis.

Noch schlimmer geht es in öffentlichen Einrichtungen oder in Veranstaltungen auf dem Campusgelände zu. Die Bibliothek wird belagert von hoch motivierten Erstsemestern, welche unverzüglich wissen möchten, wie der Systemablauf vor Ort funktioniert, trotzdem setzen die meisten daraufhin für die nächsten Semester keinen einzigen Fuß ins Gebäude. Und die, die dennoch hineingehen, räumen Bücher wahllos aus den Regalen und verteilen diese dann willkürlich im ganzen Haus, manche Bücher verschwinden sogar für immer in den dunklen Ecken der Bibliothek - und das nur, weil ein Ersti am Werk war.

In der Mensa wird gedrängelt, was das Zeug hält. Niemand hält sich an irgendwelche Regeln. Manchmal stibitzt ein flinker Ersti jemandem einfach das Essen vom Tablet. Die Sitzplätze werden mit Rucksäcken und Jacken zugestellt, es herrschen teilweise Revierkämpfe zwischen Erstis und alteingesessenen Studierenden um Lieblingsplätze. Ich habe von Erstis gehört, welche monatelang, ohne zu bezahlen, in der Mensa gegessen haben. Sie hätten nicht gewusst, dass das Essen was kosten würde, so etwas ist wirklich unglaublich!

Ich habe das Gefühl, dass die Erstis auf der Toilette immer ihre Hosen- bzw. Jackentaschen nach Dingen absuchen, welche sie entweder auf den Boden oder in die Toilette werfen können, dabei wird je nach Größe des nicht benötigten Objektes am besten abgeschätzt: Kann ich damit das Klo verstopfen oder ist das Objekt zu klein, also lieber auf dem Boden entsorgen?

Die Vorlesungen werden eher besucht wie ein Einkaufscenter. Hier herrscht fortwährend ein Kommen und Gehen, ständig rennt jemand, der genau in der Mitte der Sitzreihen hockt, aufs Klo, manche müssen diese Tätigkeit sogar lauthals beim Lehrenden ankündigen, bevor sie auf Nimmerwiedersehen aus dem Hörsaal stürmen. Die einen spielen in der letzten Reihe Poker, die anderen stellen dem Professor die dämlichsten Fragen, die man je gehört hat. Es ist meistens kaum auszuhalten.

Engagement oder Eigeninitiative sucht man bei denen auch vergeblich. Außer wenn es ums Feiern geht, da ist jeder Ersti wirklich zu einhundert Prozent konsequent! Die ganzen Bars, Kneipen und Clubs sind auch immer überfüllt mit sturzbesoffenen Erstis, da kann man zum Semesterstart auch keine Ruhe finden. Es ist bemerkenswert, wie trinkfest die Erstis sind.

Wenn man sich ansieht, wie viele Erstis sich über den Campus bewegen, ist man erschüttert darüber, wie gekonnt sie alles ignorieren, was auf Boards, Plakaten, Zetteln und Co. beworben wird. Viele gehen davon aus, dass die Angebote von Sekten oder Kreisen ausgehen. Dabei lautet das Motto der Erstis: Desto besser man diese Anzeigen ignoriert, desto weniger Zeit muss man auf dem Campus für sinnlose Aktivitäten investieren. Es könnte das Malheur geschehen, dass man Teil einer neuen Gruppe wird.

Faulheit und der Überlebenswille sind die einzigen Instinkte, die als Ersti persistent aktiv sind. Zum Glück ist diese Phase der Erstis nicht von allzu langer Dauer, schließlich reifen die Erstis durch ihre Fehler und Taten in wenigen Wochen zu vollwertigen Studierenden im ersten Semester heran, dann kann man sich auch mal mit ihnen unterhalten oder etwas unternehmen. Der reguläre Ablauf an der Universität kehrt dann bis zur nächsten Welle an Erstis wieder in den Normalzustand ein, trotzdem ist es bis dahin ein schwieriger Entwicklungsprozess, den viele aus den höheren Semestern viel lieber zu Hause verbringen möchten." MPK

Das Studentenleben besteht nicht nur daraus, dass man neue Bekanntschaften macht, etwas fürs Leben lernt und am Ende seinen Bachelor oder Master macht, sondern aus viel mehr! Jeder kann in Regelstudienzeit ein Studium abschließen, umso wichtiger ist es dabei, aus der Masse hervorzustechen. Und nur wer auch etwas neben dem Studium macht, wird nicht als 0815-Absolvent abgespeist. Sei es die Fortführung von Hobbys aus der Abiturientenzeit, dem Leben oder anderer Interessen. Eine beispiellose Erfahrung kann dabei auch das Engagement im universitären Rahmen sein, zum Beispiel der Beitritt in eine Fachschaft, eine Hochschulpartei oder eine andere studentische Initiative. Dafür ist es nie zu spät und ihr könnt nur davon profitieren, egal ob durch Lebenserfahrungen, neue Freundschaften oder – in Zukunft auch durch das Hervorstechen aus dem Einheitsbrei an Hochschulabsolventen.

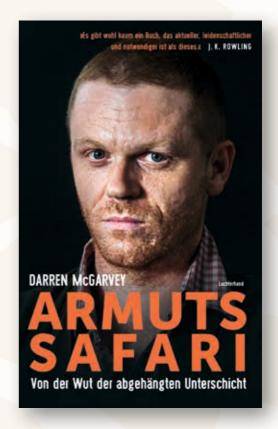
Armut und die Frage der Verantwortung

Der schottische Rapper und Kolumnist Darren McGarvey hat mit seinem Buch über Armut auch eine Gesellschaftskritik formuliert, die niemanden verschont. Eine Rezension.

rmut bleibt. Sie ist von Dauer. Und sie wird in absehbarer Zeit auch nicht verschwinden. Das ist die pessimistische Botschaft aus Darren McGarveys Buch "Armutssafari. Von der Wut der abgehängten Unterschicht", in dem er die Leser auf eine Reise durch sein eigenes turbulentes Leben mitnimmt.

Konfrontiert mit einer alkoholabhängigen und gewalttätigen Mutter wächst er in Pollok auf, einem Randviertel Glasgows. Die Mutter stirbt mit nur 36 Jahren an den Folgen ihrer Alkohol- und Drogensucht. In der Folge schlittert auch der Sohn in einen Strudel aus Drogen-, Alkohol- und Esssucht. Lange Zeit gibt er den Verhältnissen die Schuld, begegnet Menschen aus anderen sozialen Schichten skeptisch und voller Misstrauen. "Das blieb so, bis ich an einem Morgen betrunken in einer Arrestzelle aufwachte und erkannte, dass mein Leben sich radikal verändern musste."

McGarvey zeigt auf, wie die Umgebung, in der ein Mensch aufwächst, seine Persönlichkeit prägt und wie radikal sich die Lebensweisen der abgehängten Schichten von denen der oberen unterscheiden können, was eigentlich keine neue Erkenntnis ist. Neu ist die Perspektive des selbst Betroffenen, aus der er den Kreislauf aus Gewalt, Selbstzweifeln und Machtlosigkeit beschreibt, dem Gefühl ausgeschlossen zu sein vom Rest der Gesellschaft und der daraus resultierenden Wut auf die Menschen, die es vermeintlich besser getroffen hat. Diese Wut wird beispielsweise deutlich, wenn er darüber schreibt, wie eine ganze Armutsindustrie die abgehängten Menschen der Gesellschaft zu Passivität verdammt und oft an deren Realität vorbei agiert. Er glaubt nicht daran, dass die Politik das Problem der Armut lösen wird oder überhaupt ein Interesse daran hat.



Aber bei dieser Kritik bleibt McGarvey nicht stehen, denn das Buch ist keine einseitige Schuldzuweisung. Vielmehr ist es ein Appell an die Verantwortung jedes Einzelnen, egal ob arm oder reich. Verblüffend ehrlich übt er scharfe Selbstkritik an seiner eigenen Lebensweise und der pauschalen Schuldzuweisung an das System, durch die er sich jahrelang von der eigenen Verantwortung freigesprochen hat, bis er begann, sein eigenes Denken zu hinterfragen. Er geht hart ins Gericht mit der politischen Linken, der er einen Mangel an Selbstreflexion attestiert. Dabei zeigt sich auch eine Gesellschaftskritik: Was uns alle eint, ist der Glaube daran, dass unsere eigenen Vorstellungen und Ressentiments der Wahrheit entsprechen. Schuld geben wir immer den anderen.

Teilweise macht das Buch einen unstrukturierten Eindruck. Die einzelnen Kapitel bauen nicht unbedingt aufeinander auf. Es fällt leicht, ganze Kapitel zu überspringen. Aber das ist auch seine Absicht, denn der ungeübte Leser soll sich nicht abgeschreckt fühlen. Sein klarer Schreibstil vermittelt dennoch eindringliche und bereichernde Botschaf-

ten. McGarvey pauschalisiert nicht, er hinterfragt und ist sich gleichzeitig bewusst, dass auch er sich irren könnte. Seine Lösung für das Problem der Armut ist am Ende vielleicht etwas zu simpel, gleichzeitig ist sie aber auch anspruchsvoll: Veränderung wird nur passieren, wenn wir Verantwortung für unser eigenes Verhalten übernehmen, unsere Denkweisen und Vorurteile hinterfragen und den anderen wieder zuhören.

Mit "Armutssafari" hat McGarvey einen fesselnden Mix aus Biographie und Sachbuch geschrieben und seine eigene Reflexionsarbeit dokumentiert. Es ist eine aufschlussreiche Erklärung für die Wut einer gesellschaftlich abgehängten Schicht. Er gibt den Menschen eine Stimme, über die sonst nur einseitig gesprochen wird, spricht sie aber trotzdem nicht von der eigenen Verantwortung frei. KIL



Impressum

meinetwegen Campusmagazin für Kasseler Studierende Kassel, 2020

Herausgeber

Chefredakteur

Redaktion

Jaded Eternalbliss (JEB) Matthias Hauzel (MHZ) Inga Kilian (KIL) Benedict Maurer (BMA) Murat Peker (MPK)

Satz und Gestaltung

Lektorat

WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstraße 7 71522 Backnang

Auflage

Kontakt

- S. 1: AK Periptero, Kemp Fuller (Unsplash)
 S. 4: Nina Kolo, Inga Kilian, Paul Bröker
 S. 6: Nina Kolo
 S. 7: Tipico
 S. 8-9: Paul Bröker
 S. 10: Matt Artz (Unsplash)
 S. 12: Marc Witzel (Flickr)
 S. 13: tigerlily713 (Pixabay), Vecteezy
 S. 14-15: Paul Bröker
 S. 16-19: Inga Kilian
 S. 20-21: AK Periptero, Inga Kilian
 S. 22: Malgorzata Tomczak (Pixabay)
 S. 24: Random House, Karen Arnold (Pixabay)
 S. 26: Warner Bros, NEON

Die Filme des Jahres 2019

(spoilerfrei!)

er im vergangenen Jahr nicht oft im Kino war, hat nicht sonderlich viel verpasst. Das Jahr 2019 brachte im Vergleich zu den Jahren davor nicht allzu viele gute Filme hervor, dennoch gab es zwei äußerst kluge, bril-

lante und fesselnde Filme, welche man definitiv gesehen haben sollte! Einer davon ging als südkoreanischer Geheimtipp in der deutschen Kinolandschaft etwas unter, dafür sorgte der andere mit zahlreichen Schlagzeilen und News schon Monate vor seiner Veröffentlichung für Aufruhr und Tumult. Im Folgenden soll es um diese beiden Prachtstücke gehen: Parasite und Joker.

Parasite ist eine Familientragikomödie des südkoreanischen Regisseurs Bong Joon-ho, welcher unter vielen Cineasten als Begrün-

der eines eigenen Filmgenres gilt. Parasite gewann 134 Film- und Festivalpreise und wurde für 171 weitere nominiert.

Inhalt: Vater und Mutter der Familie Kim sind schon lange arbeitslos und so hausen sie zu-

sammen mit ihren beiden Kindern unter sehr ärmlichen Bedingungen in einem Keller. Wenn man Internet braucht, dann versucht man das WLAN im letzten Winkel des Badezimmers von den Nachbarn anzuzapfen, während betrunkene Passanten einem vor das Fenster pinkeln und sie sich mit dem Falten von Pizzakartons gerade so über Wasser halten. Kurzum, es ist ein jämmerliches Leben, obwohl alle vier ihre Talente haben, das zeigt sich, als Sohn Ki-woo es schafft, bei der reichen Familie Park einen

Job als Nachhilfelehrer zu ergattern und nach und nach jedes weitere Familienmitglied Einzug in den großzügigen Haushalt von Familie Park erhält. Doch bei aller Cleverness kann man nicht erahnen, was dann Hochdramatisches passiert.

Joker ist eine US-amerikanische Comicverfilmung des Regisseurs Todd Phillips und bisher sein erfolgreichstes Werk. Joker erhielt 29 internationa-

le Film- und Festivalpreise und wurde für weitere 129 nominiert.

Inhalt: Anfang der 80er-Jahre ist die Gesellschaft in Gotham City großen Spannungen ausgesetzt, die Schere zwischen Arm und Reich klafft immer weiter auseinander und die Unzufriedenheit und der Frust finden kaum ein Ventil. Mitten in diesem dampfenden Kessel lebt Arthur Fleck, ein Mann, der aufgrund einer Erkrankung am Rande der Gesellschaft lebt, aber mit all seinen Mitteln versucht, dort friedlich zu existieren. Doch die soziale

Kälte, Verachtung und Wut der Leute, macht ihn immer wieder zu einem Opfer, während gleichzeitig jede Hilfe nach und nach eingeschränkt wird. Aber wie lange kann ein Mensch es aushalten, dass auf ihm herumgetrampelt und er gepeinigt wird,

> bis das Monster aus dem seelischen Abgrund hinaufsteigt und alle Verzweiflung sich in Hass manifestiert?

Parasite und Joker gehen in eine ähnliche Richtung, hier wird nicht mit Gewalt oder Action angegeben, sondern mit einem einfachen Spiegel. Ein Spiegel, welcher der Gesellschaft vorgehalten wird, um ihr zu zeigen, wie krank und herablassend sie ist. Beide Filme schaffen es dabei, eine gerechtfertigte Gesellschaftskritik auszuüben, indem man uns einen Denkzettel verpasst. Beide Filme sollen zum Nachdenken

animieren, uns dazu bewegen, unsere Umwelt und Taten zu überdenken und vor allem zu reflektieren. MPK



JOKER



Wir helfen dir bei Problemen rund ums Studium! Und setzen uns für die Verbesserung der Uni Kassel für alle Studierenden ein. Deine AStA-Referate:



Sophie Eltzner, 1. Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit



N.N., 2. Vorsitz, Mobilität und Bau



Philipp Hillebrand, 3. Vorsitz, Finanzen



Lisa-Marie Konschak (links), Fachschaften, Studium und Lehre



Michael Stutzke, Soziales und Antidiskriminierung



Ruben Greif, Kultur und Campusleben



Annalena Rommel und Fabian Berger, Ökologie, Nachhaltigkeit, Politische Bildung



Tabea Mößner, Hochschulpolitik

Über weitere Angebote und interessante Veranstaltungen informieren wir täglich auf unserer Website und unseren Social-Media-Kanälen:

- facebook.com/asta-kassel/
- witter.com/astakassel
- instagram.com/astakassel/

www.asta.studierende-kassel.de

asta

uni kassel